

Inhalt

Vorwort	5
Sulamith: <i>O, ich lernte an Deinem süßen Munde</i>	7
Weltflucht: <i>Ich will in das Grenzenlose</i>	11
Dann: <i>Dann kam die Nacht mit Deinem Traum</i>	16
Weltschmerz: <i>Ich, der brennende Wüstenwind</i>	18
Die Unsterblichen: <i>Du, ich liebe Dich grenzenlos!</i>	21
Die Beiden: <i>Dem zuckte sein zackiges Augenbrau jäh</i> ..	23
Weltende: <i>Es ist ein Weinen in der Welt</i>	25
Vollmond: <i>Leise schwimmt der Mond durch mein Blut</i>	30
Erkenntnis: <i>Schwere steigt aus allen Erden auf</i>	34
Die Liebe: <i>Es rauscht durch unseren Schlaf</i>	43
Ruth und Boas: <i>Und du suchst mich vor den Hecken</i>	45
Mein Liebeslied II: <i>Wie ein heimlicher Brunnen</i>	48
Ein Liebeslied I: <i>Aus goldenem Odem</i>	52
Das Lied meines Lebens: <i>Sieh in mein verwandertes Gesicht</i>	54
Versöhnung: <i>Es wird ein großer Stern in meinen Schoß fallen</i>	59
Ein alter Tibetteppich: <i>Deine Seele, die die meine liebet</i> ...	66
Mein Volk: <i>Der Fels wird morsch</i>	70
Klein Sterbelied: <i>So still ich bin</i>	82
Gebet I: <i>Ich suche allerlanden eine Stadt</i>	85
Ein Lied I: <i>Hinter meinen Augen stehen Wasser</i>	94
Karl Sonnenschein: <i>Ein Engel schreitet unsichtbar...</i>	99
Die Verscheuchte: <i>Es ist der Tag in Nebel völlig eingehüllt</i> .	102
Ich weiß: <i>Ich weiß, daß ich bald sterben muß</i>	108
Mein blaues Klavier: <i>Ich habe zu Hause ein blaues Klavier</i> .	111
Ein Liebeslied II: <i>Komm zu mir in der Nacht</i>	116
Anhänge	123
Personen- und Sachregister	125
Bezüge zu Werken und Briefen sowie Vertonungen	129
Literatur	131

Ein alter Tibetteppich

172 Ein alter Tibetteppich

- 1 Deine Seele, die die meine liebet
- 2 Ist verwirkt mit ihr im Teppichtibet

- 3 Strahl in Strahl, verliebte Farben,
- 4 Sterne, die sich himmellang umwarben.

- 5 Unsere Füße ruhen auf der Kostbarkeit
- 6 Maschentausendabertausendweit.

- 7 Süßer Lamasohn auf Moschuspflanzenron
- 8 Wie lange küsst dein Mund den meinen wohl
- 9 Und Wang die Wange buntgeknüpfte Zeiten schon.

Geschrieben und erstmals 1910 veröffentlicht in *Der Sturm*¹¹⁸ und später in der Gedichtsammlung *Meine Wunder* (1911)¹¹⁹ ist das Gedicht eines der ganz großen der Dichterin Else Lasker-Schüler. Davon wollen einem Dichter nur einige wenige, vielleicht eine Hand voll gelingen, wie Gottfried Benn meint.¹²⁰ – Das Gedicht war eines von Thomas Manns Lieblingsgedichten, wie aus einem Gästebucheintrag von Else Lasker-Schüler hervorgeht.¹²¹ Und Karl Kraus, der gefürchtete Kunst- und Literaturkritiker Wiens im beginnenden 20. Jahrhundert und, wie Herwarth Walden (*Der Sturm*), Herausgeber einer berühmten Zeitschrift *Die Fackel*, schrieb anlässlich des Abdrucks des Gedichtes in dieser Zeitschrift als Fußnote, dass dieses Gedicht von Else Lasker-Schüler, »d[er] stärkste[n] und unwegsamste[n] Erscheinung des modernen Deutschland« eines der »entzückendsten und ergreifendsten, die ich je gelesen habe«¹²² sei, und er dafür seinen gesamten Heine hergeben wolle.

Einige Nummern später wurde eine Besprechung der neu erschienenen Sammlung *Meine Wunder* ebenfalls in der *Fackel* abgedruckt.

¹¹⁸ *Der Sturm* Jg. 7. Nr. 41. S. 328.

¹¹⁹ Lasker-Schüler, Else (1911): *Meine Wunder. Gedichte*. 1. Aufl. Karlsruhe und Leipzig: Dreililien-Verl.

¹²⁰ Vgl. Benn, Gottfried (1986ff): *Probleme der Lyrik*. In: Ds.: *Sämtliche Werke*. Stuttg. Ausg. Herausgegeben von Gerhard Schuster. Stuttgart: Klett-Cotta, Bd. 6, S. 9–44. Hier: S. 19.

¹²¹ Am 17. August 1920 trug Else Lasker-Schüler in das Gästebuch von Erika Mann (1905-1969), der ältesten Tochter von Thomas Mann, das Gedicht »Ein alter Tibetteppich« ein (Stadtbibliothek München). Unter dem Gedichttext: »Signore dottores Lieblingsgedicht / 17 VIII. 20 Else Lasker-Schüler«. Eine kleine Zeichnung (zwei Köpfe im Profil) ist beschriftet: »Jussuf von Theben und Ossman sein Somali grüßen Euch in treuer Freundschaft«. Quelle: http://www.kj-skrodzki.de/Dokumente/Text_031.htm. Vgl. auch KA 1.2, S. 169.

¹²² Vgl. *Die Fackel* 12 (313-314), S. 36.

Darin interpretiert Richard Weiß einige der Gedichte, unter anderem auch »Ein alter Tibetteppich«:¹²³ eine sensible und wortmächtige Interpretation, der im Folgenden das ein und andere entlehnt ist. Der nachfolgende Text verzichtet weitgehend auf wissenschaftliche Sprache, die der Magie dieses außerordentlichen Gedichtes wenig gerecht würde.

Formal besteht das Gedicht aus drei Strophen zu je zwei Versen und einer vierten Strophe zu drei Versen. Die Verse sind strophenweise in Endreimen gefasst. Ein Trochäus läuft mit vier bis sechs Hebungen je Vers durch, wird jedoch am Ende (V. 8 und 9) jambisch durchbrochen. Das Gedicht, das vom Geflecht eines Teppichs handelt, stellt sich bei näherer Betrachtung selbst als außerordentliches Geflecht von Wort-, Bild- und Klang-Beziehungen dar, das kunstvoll gewebt ist.

Die Klänge, die durch die Überschrift mit hellen Vokalen »e / i« eingeläutet werden, werden in der ersten Strophe fortkomponiert. Klang schmeichelt ein mit weichem »s«-Anlaut, gefolgt von gedehntem »e«, weichem »l« und formt so »Seele«. Auch schon der Aufklang, »D« als weicher Plosivlaut, der sich wie ein Echo in dem zweimaligen »die die« fängt! Und klanggleich folgt »meine« auf »Deine« und so hüllen diese Klanggleichheiten die beiden Seelen ein.

Es folgt in seiner Wirkung ähnlich – wieder mit schmeichelndem Anlaut – »liebet« und scheut dabei nicht das dichterisch verpönte Längungs-»e«, nimmt es doch dem »liebt« mit seiner Plosivfolge »b-t« dadurch ganz die Schluss Härte und bereitet behutsam vor, was als dichterischer Clou für die zweite Zeile geplant ist. Der weiche, helle Klang wird weiter gewoben im zweiten Vers, nur in hellen Registern und durchweg weichen Konsonanten »w« und »m«. Man ist geradezu geneigt, auch die »t«- Ablaute als weiche »d« zu intonieren. Alles strebt auf den Clou »Teppichtibet« zu. Eine unerhörte Wortneuschöpfung, Vertauschung der beiden Wortstämme des Kompositums. Hört man noch Tibet oder schon seine Spiegelung Tebit? Die Klangassimilation wird so zu Teppich. – Was aber ist Teppichtibet, ein Hochland voller Teppiche? Das neue Wort verunsichert, hat keine Bodenhaftung, hebt gewissermaßen ab, – zumindest vom gesicherten Wortlexikon in uns.¹²⁴ Und schon werden aus Fäden Strahlen, die

¹²³ Weiß, Richard (1911): Else Lasker-Schüler. Meine Wunder. Gedichte von Else Lasker-Schüler. Karlsruhe und Leipzig, Dreililienverlag 1911. Rezension. In: *Die Fackel* 13 (321-322), S. 42–50. Weiss war Schriftsteller und Dichter und veröffentlichte in österreichischen Zeitschriften.

¹²⁴ In einer Kolumne *Tableaus der Unsterblichkeit* von Jakob Hessing in der FAZ vom 28.01.2011 heißt es: »Das Muster des Teppichs zeigt ein asiatisches Liebespaar, und die Zeilen mögen an Karl Kraus gerichtet sein, aber sie beschreiben keine reale Liebe. Ihr Teppichtibet ist ein Land der Kunst, und das glückliche Paar ist ein Bild, in dem tote - »verwirkte« - Seelen wiederauferstehen, weil ihre Liebe